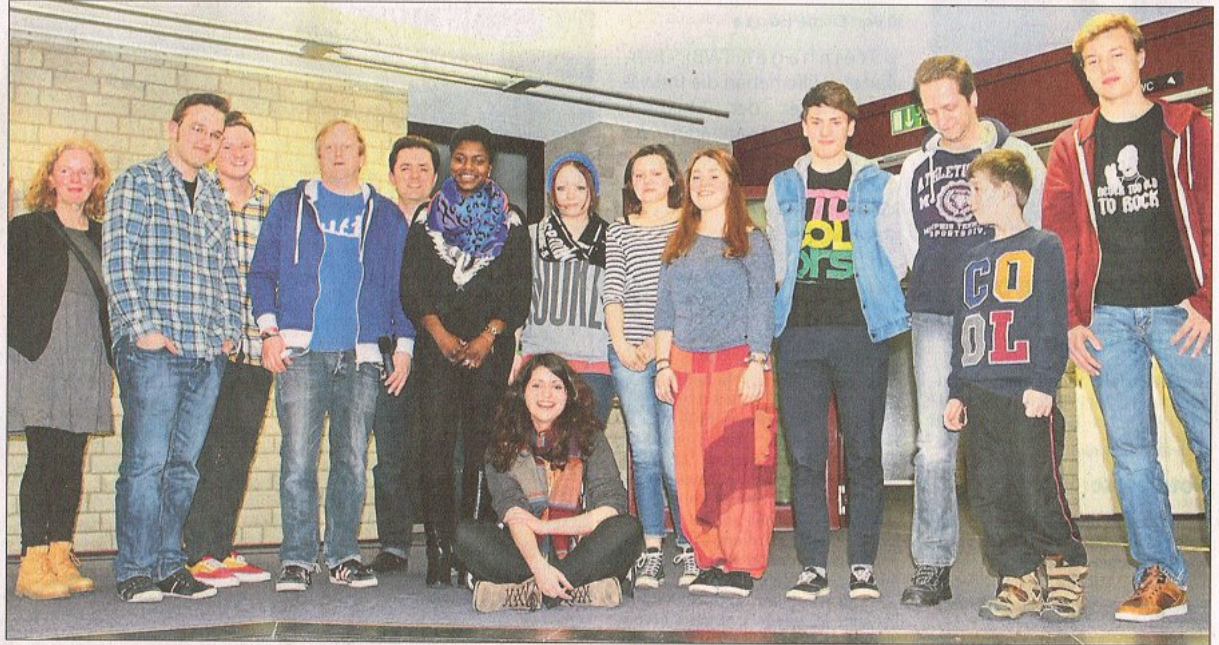


Wettstreit der jungen Dichter

Kulturverein und PAB Gesamtschule veranstalten den ersten Piumer Poetry-Slam



Eine Brücke zwischen etablierter Kunst und Jugendkultur schlägt der Poetry-Slam, den der Kulturverein Borgholzhausen erstmals veranstaltet

hat : PAB-Schüler haben in einem Workshop mit bekannten Slammern mitgearbeitet. Foto: Johannes Gerhards

Michel Pauwels aus Bielefeld dreht die Zeit zurück in vordigitale D-Mark Zeiten, als defekte Kassetten noch in Handarbeit mit Bleistiften aufgespult wurden und »man alle der Zeit der Welt hatte, aber nichts damit anfangen konnte«. »Damals gingen wir mit einer Mark in den Supermarkt und kamen mit Cola, Kippen und Käse wieder raus, heute dagegen sind überall Kameras«, beantwortet er die Frage, ob früher alles besser war, mit eindeutiger Zweideutigkeit. Niko Sioulis aus Gütersloh kommt dichterisch zu dem logischen Schluss, dass Blicke wirklich töten können; vor allem wenn man vorher sein Sehvermögen mit reichlich Alkohol eintrübt und dann potentiell gefährliche Situationen nicht mehr richtig einschätzen kann.

Die Latte liegt also hoch für die PAB-Schüler, die ja nur zwei Tage Zeit gehabt haben, sich Texte auszudenken. Der 17-jährige Linus findet die größte Zustimmung, offensichtlich ist sein »Aufsteh-Defizit-Syndrom« ADS vielen Gleichaltrigen aus eigener Erfahrung bekannt. Elsa stellt sich als »Negerin« vor und kokettiert mit politisch korrekten Bezeichnungen für dunkelhäutige Menschen, die im Sprachgebrauch gelegentlich auf die Anzahl ihrer Pigmente reduziert würden.

Nachdenklich und witzig

In den Beiträgen von Skrollan »statt gegen Probleme zu kämpfen wird mit Dummheit zurück ge-

schlagen« und Rebecca – sie zitiert das Bild der drei Affen, die nichts sehen, hören oder sagen wollen – macht deutlich, dass Jugendliche in der Vielfalt eher Bereicherung als Bedrohung sehen. Unsere Kultur sei eben nicht die einzig richtige und unsere Meinung nicht die einzig gültige, heißt es in Skrollans nachdenklichem Text.

Eric widmet sich dem kreativen Abkürzungswahn in der modernen Kommunikation und möchte den Menschen manchmal gerne auf Flugmodus umstellen, vor allem wenn es anstatt von »Willst du mich heiraten« nur noch heißt: »wdmh«.

Unangefochtener Sieger des Abends ist aber der erst neunjährige Gabriel Pauwel. Er hat sich bereits viel von seinem Vater

Michel abgeschaut und weiß, wie man mit dem Publikum spielt. Gerne wäre der Grundschüler aus Dornberg auch vom nächsten Schuljahr an zur PAB-Gesamtschule gewechselt, diese Option besteht infolge des Anmeldebooms für ihn nicht mehr. Sein Traumbeberuf sei Pokemon-Trainer, auch wenn sein Vater meine, auf diesem Gebiet Bildungsresistenz vorzufinden.

Demnach hatte Astrid Schütze zu Beginn also nicht zu viel versprochen, als sie »die zukünftig überregional bekannten Poetry-Slammer« ankündigte. Im nächsten Jahr will man »die Aula vollmachen«, kündigt Peter Schumacher als PAB-Beauftragter an. Der Dichterwettstreit ist in der Provinz angekommen.

Borgholzhausen (jog). Seit einigen Jahren ist die Kunstform des Poetry-Slam fester Bestandteil der kulturellen Veranstaltungsangebote. Der Kulturverein Borgholzhausen hat nun mit Unterstützung der Kreissparkasse Halle den erfolgreichen Versuch unternommen, eine Brücke von der etablierten Kunst zur Jugendkultur zu schlagen.

Im Rahmen des langfristig angelegten Pilotprojektes »Sprich dich aus« haben mehrere Schüler der PAB-Gesamtschule unter Leitung des bekannten Poetry-Slammers Marc-Oliver Schuster alias Katze an einem Workshop teilgenommen. Einige von ihnen nutzten die Gelegenheit, erstmals vor Publikum selbstverfasste Texte vorzutragen und sich mit renommierten Poetry-Slammern aus der Region messen dürfen.

Publikum als Jury

Die Jury beim modernen Dichterwettstreit bilden sieben Publikumsgruppen, die für einen Vortrag maximal zehn Punkte vergeben können. Auch für die Autoren gelten klare Regeln: Der selbstverfasste Text muss ohne Hilfsmittel vorgetragen werden und sollte fünf Minuten nicht überschreiten. Wie das in der Praxis aussehen kann, demonstriert Florian Wintels mit zwei Beiträgen. Vordergründig etwas schüchtern betritt er die Bühne und verwandelt sich alsbald in einen Highspeedrapper, der unterstützt von körperlichen Verrenkungen allerhand kuriose Wortspielereien aus seinen Gehirnwindungen zutage fördert. Bitterböse Geschichten ohne Tabus und Rücksicht auf feinsinnige Empfindlichkeiten scheinen seine Spezialität zu sein, die von den rund 80 Zuhörern mit begeistertem Applaus honoriert wurden.